

Jörg Stimpfig

Expedition into Ego-Land – A Process of Realization

Expedition ins Ego-Land

Ein Prozess der Erkenntnis

Teil 1

<https://doi.org/10.5281/zenodo.15876642>

<https://orcid.org/0009-0005-8266-5958>

Einführung

Willkommen auf einer Reise der besonderen Art – einer Expedition in ein Land, das nicht existiert, aber dennoch überall ist: Ego-Land. Es ist ein Ort, an dem das Ego regiert, sich für unbesiegbar hält und auf jede Herausforderung mit Trotz, Wut oder gnadenloser Ignoranz reagiert. Doch was passiert, wenn das Ego vor Gericht steht?

Ein alter Mann wagt das Unmögliche: Er behauptet, das Ego existiere gar nicht. Das Ego fühlt sich beleidigt, erstattet Anzeige und streitet vor Gericht. Doch das Urteil fällt anders aus, als es sich das Ego erhofft hat.

Aber das Ego wäre nicht das Ego, wenn es sich geschlagen gäbe. Es kämpft mit Zähnen und Klauen gegen die Wahrheit, verleugnet jede Evidenz, verdreht Argumente und klammert sich verzweifelt an sich selbst.

Es kann seine Niederlage nicht eingestehen. Es will in die nächste Instanz gehen. Es wandert umher – von Experten zu Experten, von Wissenschaft zu Wissenschaft. Überzeugt von seiner eigenen Realität, sucht das Ego in Jurisprudenz, Mathematik, Sprachwissenschaft, Psychologie, Biologie und in der Religion nach Beweisen für seine Existenz – und scheitert. Die Ex-

perten aus allen Fachrichtungen liefern belastbare Fakten: Das Ego ist eine Illusion. Ein Konstrukt, das sich selbst erschaffen hat, um sich für real zu halten.

Und es ist wie ein Virus, das sich unaufhörlich repliziert – ein Ego-Virus, das Wahrnehmungen infiziert und sich selbst für unersetzlich hält. Wie ein Ego-Krebs, der wuchert, ohne zu bemerken, dass er seinen Wirt zerstört. Wie eine Ego-Sucht, die niemals genug bekommt von Bestätigung, Kontrolle und Bedeutung.

Das Ego macht ständig weiter – unbelehrbar, immun gegen Vernunft, unfähig zur Selbstaufgabe. Es verließ den Gerichtssaal nicht als Geschlagener, sondern als Gefährder: das größte Hindernis für menschliches Miteinander, der unsichtbare Architekt von Konflikten, die Wurzel von Gier, Hass und Ignoranz.

Expedition ins Ego-Land ist eine fesselnde Mischung aus Humor, Philosophie, Wissenschaft sowie Psychologie und dergleichen. Es ist eine Herausforderung für den gesunden Menschenverstand, ein Spiegel für das eigene Denken und ein Gedankenvirus, das nicht mehr loslässt.

Was wäre, wenn man das Ego nicht zerstören, sondern durchschauen könnte? Wenn man es als das erkennt, was es ist – ein überambitionierter Manager, der sich für den CEO des Universums hält?

Was ist das Ego? Gibt es ein "Ich" überhaupt? Wer steuert eigentlich unser Denken? Und wenn es das Ego nicht gibt – wer leidet dann eigentlich?

Diese Schrift gibt keine Antworten – sie stellt die richtigen Fragen.

Am Ende bleibt eine Frage: Wenn das Ego nicht existiert – wer oder was bleibt dann übrig?

Für alle, die bereit sind, ihre eigenen Gedanken auf die Probe zu stellen.

Der Prozess des Egos gegen den alten Mann – Teil 1

Der große Sitzungssaal des Landgerichts war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine drückende Spannung lag in der Luft. Journalisten saßen mit gezückten Notizblöcken in den vorderen Reihen, Fernsichtteams hatten sich strategisch hinter den Sitzbänken positioniert, sie hatten wegen der Bedeutung des Rechtsstreits eine Ausnahmegenehmigung bekommen. Sogar einige Prominente aus der Welt der Philosophie, Psychologie und Rechtswissenschaften waren anwesend – schließlich ging es hier nicht um irgendeinen Prozess.

Das Ego hatte geklagt. Es war von der Staatsanwaltschaft auf den Privatklageweg verwiesen worden.

Der Angeklagte: Der alte Mann.

Der Vorwurf: Beleidigung und Üble Nachrede.

Das Ego hatte die Verhandlung mit voller Wucht an die Öffentlichkeit gezerrt. Es wollte Gerechtigkeit – oder besser gesagt: Genugtuung. Der alte Mann hatte es vor aller Welt bloßgestellt, hatte es diffamiert, seine Existenz infrage gestellt! Das Ego wollte sich das nicht gefallen lassen. Nein, das Ego war nicht irgendwer! Es war die wichtigste Instanz in diesem Universum – es war schließlich es selbst!

Doch der Angeklagte, der alte Mann, saß mit einer Gelassenheit auf der Anklagebank, als wäre dies eine Theateraufführung, bei der er nur Zuschauer war. Die Eiche im Sturm. Ein Mann, der viel gesehen hatte und von dem nicht mehr viel zu erschüttern war.

Der vorsitzende Richter, Dr. Karl Vernunft, blickte über den Rand seiner Brille und räusperte sich.

„Zum Aufruf kommt die Sache Ego gegen den alten Mann. Wir verhandeln heute die Privatklage des Klägers Ego gegen den Angeklagten, den alten

Mann. Herr Staatsanwalt, da die Staatsanwaltschaft den Fall nicht übernehmen wollte, sind Sie hier nur als Zuschauer anwesend.“

Das Erscheinen der beiden Parteien wird festgestellt und die üblichen Formalien geklärt.

„Wir beginnen mit der Verhandlung, mit der Beweisaufnahme. Kläger Ego, Sie haben das Wort.“

Das Ego sprang auf.

„Euer Ehren, meine Damen und Herren! Ich klage wegen Beleidigung und Übler Nachrede. Was sich dieser alte Mann erlaubt hat, ist ein Skandal! Eine Unverschämtheit sondergleichen! Er hat behauptet, ich sei nicht real! Er hat mir mein Eigentum abgesprochen – meinen Körper, mein Gehirn, meine Gedanken, einfach alles! Und nicht nur das: Er hat sich in der Öffentlichkeit über mich lustig gemacht! Hat mich verhöhnt! Mich, das Ego! Mich, die höchste Instanz der menschlichen Existenz! Ist das nicht eine unerhörte Beleidigung?! Ist das nicht ganz üble Nachrede?!“

Das Publikum im Saal murmelte. Einige nickten, andere runzelten skeptisch die Stirn.

Richter Vernunft hob eine Hand. „Ruhe im Saal! Angeklagter, was sagen Sie zu diesen Vorwürfen?“

Der alte Mann lehnte sich zurück, verschränkte die Arme über dem Bauch und zog eine Augenbraue hoch.

„Nun, verehrtes Gericht, Herr Vorsitzender, ich würde ja gern auf die Vorwürfe antworten, aber mir scheint, der Kläger hat da ein grundsätzliches Problem. Er klagt hier als Ego, doch wer oder was ist dieses sogenannte Ego überhaupt? Und wo ist es? Ich sehe hier niemanden. Ich sehe nur einen Platz am Klägerpult, auf dem sich – man verzeihe mir den Ausdruck – etwas Luft aufbläht.“

Ein Raunen ging durch den Saal. Das Ego bebte.

„Eine Frechheit! Ich stehe doch hier! Ich bin real! Ich bin das Ego! Ich bin hier!“

Der alte Mann zuckte mit den Schultern.

„Und wer sagt das?“

„Na, ich natürlich!“

„Aha. Du sagst also, dass du du bist. Ist das nicht ein bisschen kreisförmig argumentiert? Ich frage mich nur – wo bist du wirklich? Kannst du mir eine Adresse nennen? Hast du eine Wohnung, eine Steuer-ID, eine Krankenversicherung? Ich kenne viele Menschen, aber ich habe noch nie jemanden getroffen, der sagte: 'Guten Tag, mein Name ist Ego Mustermann'.“

Der Richter musste schmunzeln.

„Herr Ego, der Angeklagte stellt eine interessante Frage. Wollen Sie darauf antworten?“

„Aber das ist doch absurd! Jeder Mensch hat ein Ego! Ich bin doch... also... ich bin...!“

„Was bist du, liebes Ego?“ fragte der alte Mann sanft.

Das Ego stotterte. Dann aber fand es sich wieder.

„Ich werde diesen Unsinn nicht länger ertragen! Ich fordere ein Gutachten von einem Sachverständigen! Ich werde beweisen, dass ich existiere!“

Richter Vernunft nickte. „In der Tat scheint mir die Frage nach Ihrer Existenz zentral für diesen Fall zu sein. Ich habe, entsprechend Ihrem schriftlichen Antrag, bereits einen sachverständigen Gutachter bestellt.“

Der Vorsitzende schaute auf ein Aktenblatt.

„Ich rufe auf: Professor Dr. iur. Dr. phil. Dr. h.c. mult. Justus Wahrheit, Ordinarius für Rechtsgeschichte und Internationales Privatrecht, bitte kommen Sie in den Gerichtssaal.“

Die Tür zum Gerichtssaal öffnete sich.

Ein hochgewachsener, distinguerter Mann betrat den Raum. Sein weißer Bart verlieh ihm eine würdige Ausstrahlung, und seine Augen schienen bis auf den Grund der menschlichen Seele zu blicken.

Ein Raunen ging durch den Saal.

Das Ego kniff die Augen zusammen. Es wusste nicht, ob es sich freuen oder zittern sollte.

„Herr Professor, können Sie dem Gericht bitte erklären, ob der Kläger, also das Ego, tatsächlich existiert?“

Professor Wahrheit lächelte.

„Sehr geehrter Herr Vorsitzender. Ich werde mein Gutachten in den nächsten Minuten erstatten. Doch lassen Sie mich bereits vorab sagen: Dieses Verfahren könnte weit größere Konsequenzen haben, als dem Ego lieb sein dürfte...“

Der Prozess des Egos gegen den alten Mann – Teil 2

Das Gutachten von Prof. Dr. Justus Wahrheit

Der Saal verstummte. Man hätte eine Feder fallen hören können.

Professor Dr. iur. Dr. phil. Dr. h.c. mult. Justus Wahrheit nahm seinen Platz im Zeugenstand ein. Er ließ seinen Blick über die Anwesenden schweifen und holte dann tief Luft.

„Hohes Gericht, Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, wir stehen heute vor einer faszinierenden Fragestellung: Existiert das Ego? Oder ist es eine Illusion?“

Das Ego schnaubte. „Natürlich existiere ich! Was für eine dämliche Frage! Ich bin hier! Ich spreche! Ich klage!“

Professor Wahrheit hob gemächlich eine Hand. „Nun, das behaupten Sie. Aber lassen Sie uns das systematisch untersuchen.“

Er legte einen Stapel Papiere auf den Tisch. „Ich werde mein Gutachten zunächst anhand dreier zentraler Fragen strukturieren.“

1. Besitzt das Ego Eigentum an sich selbst?
2. Lässt sich das Ego in der Realität nachweisen?
3. Wenn das Ego existiert, wo ist es dann?

Er räusperte sich und begann.

1. Besitzt das Ego Eigentum an sich selbst?

„Das Ego behauptet, es sei Eigner „seines“ Körpers, „seines“ Gehirns, „seiner“ Gedanken und so fort. Doch juristisch betrachtet ist das zumindest höchst fragwürdig. Ich werde dies mit einer simplen Logik beweisen.“

Er zog ein Blatt Papier hervor.

„Nehmen wir die biologische Entstehung des Menschen. Jeder hier Anwesende – auch Sie, Herr Ego – ist aus der Verschmelzung einer Eizelle und eines Spermiums entstanden. Nun stellen wir die Frage: Wem gehörten Eizelle und Spermium vor der Verschmelzung?“

Das Ego warf die Arme in die Luft. „Na, der Mutter und dem Vater natürlich!“

Professor Wahrheit schmunzelte. „Fast richtig, aber nicht wirklich“, sagte er und tippte mit dem Finger auf das Pult. „Aber betrachten wir die Sache noch etwas genauer. Woher hatten Mutter und Vater denn ihr Erbgut?“

Das Ego runzelte die Stirn. „Na, von ihren Eltern natürlich... also von meinen Großeltern.“

„Korrekt.“ Der Professor nickte. „Und Ihre Großeltern? Woher hatten die ihr Erbgut?“

Das Ego blinzelte. „Von ihren Eltern... also meinen Urgroßeltern.“

Professor Wahrheit lehnte sich zurück. „Und wenn wir so weitermachen? Wie oft können wir diese Frage stellen?“

Das Ego zuckte mit den Schultern. „Na ja... unendlich oft... Moment mal!“

„Ganz genau.“ Der Professor breitete die Arme aus. „Und hier beginnt eines Ihrer Probleme, Herr Ego. Wenn Sie das Eigentum an sich selbst beanspruchen, dann müssten wir irgendwo eine ursprüngliche Eigentumsübertragung nachweisen können. Doch diese ursprüngliche Eigentumsübertragung gibt es nicht! Ihr Körper ist das Produkt unzähliger Generationen, und wenn niemand je der Eigentümer Spermien und der Eizellen, des Körpers war und Sie, nebenbei bemerkt, mit dem Entstehungs- und Entwicklungsprozess nichts zu tun hatten – wie können Sie dann Eigentümer dessen sein, was daraus entstanden ist?“

Das Ego schnappte nach Luft. „Aber... aber... ich BIN doch ich! Ich habe doch einen Körper! Ich KANN doch über mich bestimmen!“

Professor Wahrheit nickte wohlwollend. „Ah, Sie sprechen von Besitz, nicht von Eigentum. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Sie nutzen diesen Körper, aber besitzen Sie ihn wirklich? Und selbst wenn – gehört er Ihnen

dann wirklich? Oder sind Sie nur vorübergehender Nutzer eines autonomen biologischen Mechanismus?“

Das Ego öffnete den Mund, schloss ihn wieder, begann zu schwitzen. Das Ego zuckte sodann zusammen.

„Aber... aber ich habe meinen Körper doch! Ich steuere ihn! Ich kann meine Hand heben, ich kann sprechen!“

Professor Wahrheit schüttelte sanft den Kopf.

„Besitz und etwaige Verfügungsgewalt sind nicht gleich Eigentum. Sie können ein Fahrzeug mieten und damit fahren wohin Sie wollen – aber das macht Sie nicht zum Eigentümer. Ihr Körper mag Ihnen zur Nutzung zur Verfügung stehen, aber er gehört Ihnen nicht.“

Das Ego rutschte auf seinem Stuhl herum. „Aber das ist doch Wortklauberi!“

„Ganz und gar nicht.“ Professor Wahrheit lächelte. „Es ist Logik.“

2. Lässt sich das Ego in der Realität nachweisen?

Professor Wahrheit blätterte in seinem Gutachten herum.

„Nehmen wir an, das Ego existiere tatsächlich. Dann müsste es irgendwo lokalisiert werden können. Wissenschaftler haben jahrhundertlang nachgedacht und das menschliche Gehirn immer näher und näher, tiefer und tiefer betrachtet. Sie haben Gedankenprozesse verfolgt, Emotionen gemessen, Synapsen analysiert und so weiter und so fort. Aber niemand hat je ein Ego gefunden.“

Das Ego sprang auf. „Weil ich kein physisches Ding bin! Ich bin eine geistige Instanz!“

Professor Wahrheit nickte. „Gut. Dann müssen wir die Definition einer ‚geistigen Instanz‘ klären. Sie sagen, Sie sind da. Aber wie können wir das wissen? Ein Gedanke ist auch da – für einen Moment. Ein Gefühl ist da – und vergeht. Wo sind Sie, wenn Sie schlafen? Wo sind Sie, wenn Sie betrunken sind? Wo sind Sie, wenn Sie bewusstlos sind?“

Das Ego wurde blass. „Ich... ich bin dann halt im Hintergrund! Ich bin immer da!“

„Das sagen Sie.“ Professor Wahrheit zog ein weiteres Papier hervor. „Aber wir haben eine andere Instanz, von der genau dasselbe behauptet wird.“

„Wer?“ Das Ego funkelte ihn an.

„Gott.“

Ein Murmeln ging durch den Saal.

„Sehen Sie, Herr Ego, Sie argumentieren wie die Theologen. ‚Ich bin, weil ich bin.‘ Doch das ist kein tatsächlicher Beweis. Das ist Glaube.“

Das Ego schnappte nach Luft. „Ich... ich bin doch kein Glaube! Ich bin echt!“

„Das sagen Sie.“ Professor Wahrheit schüttelte den Kopf. „Aber Sie haben bis jetzt keinen Nachweis erbracht.“

3. Wenn das Ego existiert, wo ist es dann?

Professor Wahrheit nahm ein Stück Kreide und trat zu einer Tafel. Er zeichnete einen simplen Strich.

„Hier ist eine Linie. Dies ist der Raum. Alles, was real ist, befindet sich irgendwo in einem Raum.“

Er drehte sich zum Ego um.

„Zeigen Sie mir, wo Sie sind.“

Das Ego blieb stumm.

„Nun gut. Vielleicht sind Sie nicht im Raum. Vielleicht sind Sie in der Zeit. Hier ist eine Zeitachse.“ Er zeichnete eine Linie mit Markierungen für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. „Wann sind Sie entstanden? Wann genau?“

Das Ego kniff die Augen zusammen. „Na, als ich ein Kind war! Als ich mich zum ersten Mal als ‚Ich‘ empfunden habe!“

Professor Wahrheit nickte. „Interessant. Und vorher gab es Sie nicht?“

„Doch... naja... irgendwie schon... aber nicht bewusst.“

„Aha. Also existieren Sie nur dann, wenn Sie sich bewusst sind, dass Sie existieren?“

„Ja... nein... doch!“

Professor Wahrheit lächelte. „Dann haben wir ein Problem. Denn etwas, das nur dann existiert, wenn es daran denkt, zu existieren, ist nicht wirklich existent. Sondern nur eine Vorstellung.“

Das Ego brach in Schweiß aus.

„Aber... das... das kann nicht sein...“

Das Ego im freien Fall

Das Ego hatte sich wieder gefasst, rückte seine imaginäre Krawatte zurecht und verschränkte die Arme. Es überlegte und grübelte. „Also gut.

Selbst wenn mein Körper mir nicht gehört... dann gehört mir wenigstens mein Geist! Meine Gedanken! Mein Bewusstsein! Ich bin doch schließlich ich!“

Professor Wahrheit lächelte wieder einmal sanft, als würde er einem Kind erklären, warum es keine Zahnfee gibt. „Interessante Behauptung. Aber auch hier müssen wir uns die Fakten ansehen.“

Er blätterte in seiner dicken Akte und wendete sich an den Kläger: „Sagen Sie, Herr Ego, ich frage Sie erneut – wann haben Sie zum ersten Mal von sich selbst als 'Ich' gesprochen?“

Das Ego runzelte die Stirn. „Wie soll ich das wissen? Keine Ahnung, mit zwei oder drei Jahren vielleicht?“

„Aha.“ Professor Wahrheit nickte bedeutungsvoll. „Dann stellen wir uns doch einmal die Frage: Woher hatten Sie das Konzept des 'Ich'? Wer hat es Ihnen beigebracht?“

Das Ego schnappte nach Luft. „Wieso beigebracht? Das hatte ich doch einfach! Das ist doch... angeboren!“

Ein leises Kichern ging durch den Gerichtssaal. Der Professor schüttelte milde den Kopf. „Nein, nein, mein lieber Herr Ego. Kein Kind kommt mit dem Wort 'Ich' auf die Welt. Ein Neugeborenes hat kein Ich-Bewusstsein. Es schreit, es fühlt, es reagiert – aber es sagt nicht, dass es ein ‚Ich‘ ist. Das lernen Kinder erst durch Interaktion mit Erwachsenen. Sie übernehmen die Sprache ihrer Umgebung – und mit der Sprache das sogenannte Ego, genauer gesagt die Illusion eines Ego.“

Das Ego wurde blass. „Sie wollen mir also sagen, dass mein Ich... ein Konstrukt ist?“

Professor Wahrheit nickte. „Exakt. Ein sprachliches Konzept. Sie sind nicht mit einem Ego geboren, Herr Ego. Ihr Ego wurde Ihnen beigebracht.“

Das Ego taumelte einen Schritt zurück. „Aber... aber... meine Gedanken! Die gehören mir! Oder wollen Sie etwa behaupten, dass... dass...“

Professor Wahrheit hob eine Hand, um das Ego zu beruhigen. „Sagen Sie, haben Sie sich Ihre Sprache selbst ausgedacht?“

Das Ego blinzelte. „Natürlich nicht, ich habe sie gelernt.“

„Gut. Und Ihre Werte? Ihre Weltanschauung? Ihre Überzeugungen? Sind die nicht von Ihrer Kultur, Ihrer Familie, Ihren Erfahrungen geprägt?“

Das Ego schnappte nach Luft. „Das ist doch... aber...“

Professor Wahrheit seufzte. „Sehen Sie, Herr Ego, Ihre Gedanken basieren auf den Bausteinen, die Ihnen Ihre Umwelt zur Verfügung gestellt hat. Sie haben Ihre Sprache nicht selbst erfunden, Ihre Ideen sind das Produkt von allem, was Sie je gehört, gelesen oder erlebt haben. Ihre Erinnerungen? Unzuverlässig. Ihre Überzeugungen? Konditioniert. Ihr Bewusstsein? Ein Spiel aus Synapsen, elektrischen Impulsen und kultureller Prägung.“

Das Ego rutschte auf seinem Stuhl hin und her. „Und was bleibt dann von mir übrig?!“

Professor Wahrheit lächelte. „Das ist eine exzellente Frage. Und wenn Sie das herausfinden, lassen Sie es mich wissen.“

Ein Raunen ging durch den Saal. Das Publikum war gebannt. Die Journalisten kitzelten eifrig mit, einige kichernd, andere hatten geweitete Augen.

Professor Wahrheit legte die Kreide, die er noch immer in der Hand hielt und mit der er gespielt hatte, zur Seite. „Ich komme nun zu meinem Fazit.“

Das Urteil des Gutachters naht ...

„Das Ego kann kein Eigentum an sich selbst haben, weil es nie Eigentümer seiner Bausteine war.“

„Das Ego kann nicht in der Realität nachgewiesen werden, insbesondere weil es sich nirgends lokalisieren lässt.“

„Das Ego kann nicht einmal sagen, wann es entstanden ist, weil es nur in der Vorstellung existiert.“

„Dem Ego gehört gar nichts, es ist von nichts Eigentümer, es existiert nicht, es ist sozusagen ein Hirngespinnst.“

Professor Wahrheit setzte sich.

„Ich überlasse nun dem Gericht die Entscheidung.“

„Vielen Dank!“

Der Richter klopfte mit seinem Hammer. „Herr Ego, möchten Sie noch etwas erwidern, bevor ich die Beweisaufnahme schließe und das Urteil gefällt wird?“

Das Ego wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Ich... ich beantrage eine Vertagung!“

Professor Wahrheit lachte leise. „Natürlich. Das sogenannte Ego braucht Zeit, um sich eine neue Illusion zu basteln.“

Der Richter seufzte. „Vertagung abgelehnt. Das Urteil wird sofort gefällt.“

Das Ego sank in seinen Stuhl. „Ich werde in Berufung gehen!“

Der Richter zog die Augenbrauen hoch. „Selbstverständlich. Etwas Anderes hätte ich von Ihnen auch nicht erwartet.“

Der Richter erhob sich. „Vielen Dank nochmal, Herr Professor, Herr Kläger und Herr Angeklagter. Das Gericht zieht sich zur Urteilsfindung zurück.“

Die Zuschauer hielten den Atem an. Das Ego wirkte, als hätte es einen Fausthieb in den Magen bekommen.

Der alte Mann? Er saß entspannt da und zwirbelte seinen Bart.

Nach wenigen Minuten kehrte der Richter zurück in den Gerichtssaal, in dem es wegen der Menge an Menschen stickig geworden war.

Das Urteil ist gefallen und wird verkündet. Dem Publikum stockte der Atem.

Das Urteil des Gerichts

Der Richter räusperte sich, hob seinen Hammer, klopfte und sprach mit ernster Miene:

„Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil:“

Eine angespannte Stille legte sich über den Gerichtssaal. Das Ego hielt die Luft an.

„Der Angeklagte, der alte Mann, wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der Sachverständigenkosten, trägt der Kläger Herr Ego. Bitte setzen!“

Ein Raunen ging durch den Saal. Einige grinsten, andere klatschten ganz leise in die Hände. Das Ego, rot im Gesicht, wollte aufspringen, doch der Richter ließ sich nicht beirren.

„Das Urteil des Gerichts wird wie folgt begründet:“

Er blätterte durch seine Unterlagen, während das Ego sich verkrampft an der Tischkante festhielt.

„Zur Überzeugung des Gerichts steht fest, dass die Äußerungen des Angeklagten weder Üble Nachrede noch eine Beleidigung im strafrechtlichen

Sinne darstellen. Vielmehr handelt es sich um überprüfbare, logisch begründete Feststellungen, die nicht geeignet sind, die Ehre oder Würde des Klägers zu verletzen. Es wurde zweifelsfrei nachgewiesen, dass das Ego als solches nicht angeboren ist. Nach der Überzeugung des Gerichts steht fest, dass es sich im Fall des Egos um eine Art Illusion handelt, welche in der frühen Kindheit indoktriniert wurde. Das Konzept von Eigentum in Bezug auf den menschlichen Körper, einschließlich des Gehirns und in der Folge auch die Gedanken und so weiter, wurde von dem anerkannten Sachverständigen Prof. Dr. iur. Dr. phil. Dr. h.c. mult. Justus Wahrheit ausführlich dargelegt und als unhaltbar entlarvt.“

Das Ego schnaubte. „Das ist doch... das kann doch nicht...!“

„Ruhe im Gerichtssaal!“ rief der Richter streng und fuhr fort:

„Das Gericht ist aufgrund des Eindrucks in der Hauptverhandlung zudem zu der Überzeugung gelangt, dass sich das Ego durchgehend bemüht, sich selbst zu bestätigen und in Endlosschleifen zu argumentieren. Die Äußerungen des Angeklagten sind nicht verleumderisch, sie entsprechen der Wahrheit.“

Einige Journalisten nickten beifällig. Andere schrieben fieberhaft mit.

Der Richter nahm ein Aktenstück zur Hand und fuhr mit der Urteilsbegründung fort:

„Besonders relevant für dieses Verfahren war zudem die von Herrn Prof. Dr. Wahrheit dargelegte mathematische Ahnenrechnung. Das Gericht konnte sich davon überzeugen, dass jede einzelne Person durch eine exponentielle Ahnenreihe mit einer unüberschaubaren Anzahl von Vorfahren verbunden ist. Daraus ergibt sich denklogisch, dass es keinesfalls einen klar abgegrenzten Ursprung eines individuellen Ichs gibt. Die mathematische Logik zwingt uns außerdem zu der Erkenntnis, dass alle Menschen miteinander verwandt sind, sich ihre genetischen Linien zwangsläufig überschneiden und somit jede Annahme eines isolierten, unabhängigen Ichs unhaltbar ist. Und weitere Überlegungen lassen den Schluss zu,

dass die Ahnenrechnung über die menschliche Spezies hinausgeht, so dass wir mit allem verbunden sind.“

Das Ego biss sich auf die Lippen.

„Ferner wurde festgestellt, dass es wissenschaftliche Versuche gegeben hat, eine Ursprache nachzuweisen, die allen Menschen gemeinsam sein sollte. Diese Forschungen sind jedoch gescheitert. Weder konnte eine universelle Ursprache rekonstruiert werden, noch fand sich ein angeborener Ursprung für das Konzept des Ichs. Tatsächlich sind alle bekannten Sprachen der Welt kulturelle Konstrukte, die durch soziale Interaktionen weitergegeben werden. Dies deckt sich mit der Tatsache, dass Kleinkinder in keiner Kultur von sich aus das Wort 'Ich' verwenden, sondern erst durch die Kommunikation mit ihrer Umgebung ein Ego-Konzept erlernen. Eine Existenz des Ichs außerhalb dieser sprachlichen Konditionierung ist daher nicht belegbar.“

Das Ego war kalkweiß geworden.

Der Richter schloss das Aktenstück mit einem zufriedenen Klacken.

„Zusammenfassend bleibt festzustellen: Das Gericht sieht keinerlei Grundlage für eine Verurteilung des Angeklagten. Die Behauptung, dass das Ego ein anezogenes und kulturell vermitteltes Konstrukt ist, ist durch die dargelegten wissenschaftlichen Erkenntnisse, insbesondere die mathematische Ahnenrechnung und die sprachhistorische Forschung hinreichend untermauert. Der Angeklagte war daher vom Vorwurf der Beleidigung und der Üblen Nachrede freizusprechen.“

Das Ego sprang auf: „Ich... das ist ein Skandal! Ich werde in Berufung gehen!“

Der Richter zuckte mit den Schultern. „Selbstverständlich, Herr Ego. Sie können binnen eines Monats mittels anwaltlicher Vertretung Rechtsmittel gegen das Urteil einlegen.“

Er schlug mit seinem Hammer auf den Tisch.

„Die Sitzung ist geschlossen.“

Applaus brandete auf, während das Ego zitternd die Faust ballte. Es war noch nicht vorbei. Es würde nicht aufgeben.

Das Ego rüstet sich für die Berufung – und kassiert eine teure Lektion

Das Ego sitzt in einem riesigen Anwalts-Büro, die Urteilsbegründung des Gerichts vor sich, und schnaubt vor Wut. „Freigesprochen? Dieses Urteil ist eine bodenlose Unverschämtheit! Ich lasse mich doch nicht einfach auflösen! Wer bin ich denn?!“

In diesem Moment öffnet sich die Tür. Herein schreitet Prof. Dr. Felix Argumentus, der berühmte-berühmte Anwalt mit einer Erfolgsquote von fast 100 Prozent. Sein Motto: „Jede Wahrheit ist verhandelbar – wenn man die richtigen Argumente hat.“

Mit ernster Miene setzt sich Argumentus in einen schweren Ledersessel, schlägt die Beine übereinander und sagt in bedeutungsschwangerem Tonfall:

„Herr Ego, auch ich kann dieses Urteil nicht akzeptieren. Das ist ein Justizskandal! Selbstverständlich werden wir Berufung einlegen – aber ich brauche Munition. Und Munition, das sind Gutachten.“

Das Ego nickt eifrig. „Ja, ja, holen Sie mir die exklusivsten und besten Experten, unwiderlegbare Gutachten, die das Ich beweisen können!“

„Selbstverständlich.“

Argumentus greift nach seinem Aktenkoffer, öffnet ihn langsam und zieht ein Dokument hervor.

„Zunächst einmal: Mein Honorar beträgt 50.000 Euro. Sie verstehen sicher, dass Qualität ihren Preis hat.“

Das Ego schluckt kurz, aber nickt dann.

„Nun zu den Gutachten. Jedes einzelne kostet zwischen 15.000 und 25.000 Euro – je nach Fachgebiet und Umfang.“

Das Ego zögert kurz, rechnet im Kopf. Aber sein Stolz siegt. „Geld spielt keine Rolle. Ich will mein Ich, mein Recht, verteidigen!“

Das Ego sollte nach und nach seine Gutachten bekommen – jedoch auch immer mehr Panik.

Felix Argumentus – der berühmte Advokat

Der berühmte Advokat Prof. Dr. Felix Argumentus, der auch schon in etlichen internationalen Strafprozessen tätig war, betritt einen jeden Raum stets mit einem selbstbewussten Lächeln. Sein Name steht für messerscharfe Analysen, rhetorische Meisterleistungen und eine beeindruckende Erfolgsbilanz.

Felix Argumentus setzt sich erneut mit seinem neuen Mandanten, Herrn Ego, zusammen, um die Berufung vorzubereiten. Dabei hat er bereits sein stattliches Honorar im Hinterkopf und beginnt ein weiteres Mal mit der klassischen Strategie eines prozesserfahrenen Staranwalts: Mehr Gutachten, mehr Argumente, mehr Feuerkraft!

Das Beratungsgespräch

Da Ego rutscht wieder einmal nervös auf seinem Stuhl hin und her. „Herr Professor, wir müssen das Urteil unbedingt kippen.“

Ich kann doch nicht akzeptieren, dass ich nicht existiere! Das ist eine Katastrophe!“

Felix Argumentus, der mit erlesenem Maßanzug, perfekt gestyltem Haar und einer Goldrandbrille vor ihm sitzt, lächelt überlegen.

„Selbstverständlich, Herr Ego. Es gibt immer Wege, ein Urteil anzufechten. Man braucht nur die richtigen Argumente – und ich bin genau der Richtige, um diese zu finden. Vertrauen Sie mir.“

Das Ego atmet erleichtert auf. Endlich jemand, der seine Bedeutung erkennt!

„Wir werden, wie besprochen, die besten Privatgutachten einholen, um das Gericht in der Berufungsverhandlung zu überzeugen“, fährt Argumentus fort. „Doch das wird nicht billig, das habe ich Ihnen schon gesagt. Qualität hat eben ihren Preis.“

„Geld spielt keine Rolle!“, ruft das Ego sofort. „Ich bin bereit, alles zu zahlen, was nötig ist. Das habe ich Ihnen doch schon einmal gesagt!“

Felix Argumentus tippt mit seinem exquisiten Füller auf seinen Notizblock. „Hervorragend. Dann schlage ich folgende Strategie vor: Wir ziehen die besten Experten heran, die Ihre Existenz bestätigen können. Ich werde einen Neurobiologen, einen Psychologen, einen Philosophen, einen Mathematiker, einen Linguisten und vielleicht einen Wirtschaftsexperten oder andere geeignete Sachverständige beauftragen. Wir brauchen eine breite Argumentationsbasis.“

„Fantastisch!“, freut sich das Ego. „Und wie hoch sind die Kosten?“

Argumentus schiebt ihm ein Blatt Papier über den Tisch:

Sein Honorar: 50.000 Euro (zuzüglich Spesen)

Privatgutachten: je 15.000 – 25.000 Euro

Gesamtkosten: mindestens 150.000 Euro, eher mehr

Das Ego schluckt, doch sein Stolz lässt es nicht zu, Schwäche zu zeigen. „Geld spielt keine Rolle, Professor Argumentus. Holen Sie die Besten!“

Felix Argumentus lehnt sich entspannt zurück. „Hervorragend. Dann werde ich mich sofort an die Arbeit machen. In ein paar Wochen haben wir genügend Munition, um das Urteil zu pulverisieren.“

Es beginnt die große Suche nach Gutachtern. Und in der Folge kommen eine erkleckliche Zahl von Expertisen zustande.

Das erste Privatgutachten

Der Mathematiker und Ahnenforscher Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. Bernhard Zahlenreich

Felix Argumentus reist, zusammen mit seinem Mandanten Ego, zum ehrwürdigen Prof. Dr. Dr. Bernhard Zahlenreich, einem renommierten Mathematiker, der an einer Technischen Universität lehrt und nebenbei Vorsitzender eines Vereins für Ahnenforschung ist. Er hat Gastprofessuren in Oxford und Stanford inne und ist bekannt für seine scharfsinnigen Analysen. Sein antik möbliertes Büro ist übersät mit einer Mischung aus mathematischen Formeln an der Wand, genealogischen Stammbäumen und Fachbüchern über Statistik.

Das Treffen mit Prof. Zahlenreich

Felix Argumentus klopft höflich an die Tür. Eine Stimme ruft: „Herein!“

Der Professor sitzt hinter einem massiven Schreibtisch und mustert den Anwalt über den Rand seiner Brille hinweg. „Herr Argumentus, was kann ich für Sie tun?“

Der Anwalt setzt sich mit geschäftsmäßiger Miene. „Herr Professor, mein Mandant, Herr Ego, wurde in erster Instanz mit einem vernichtenden Ur-

teil bedacht. Das Gericht hat ihm die eigene Existenz abgesprochen – eine Farce, wie Sie sich vorstellen können.“

Prof. Zahlenreich hebt interessiert die Augenbrauen. „In der Tat ... ungewöhnlich. Was genau soll ich für Sie tun?“

„Wir benötigen ein wissenschaftliches Gutachten zur Ahnenrechnung. Mein Mandant ist der festen Überzeugung, dass seine Existenz mathematisch – sowie auch genealogisch – unbestreitbar ist.“

Der Professor lehnt sich zurück. „Ahnenforschung und Mathematik – eine wunderbare Kombination. Nun gut, lassen Sie uns die Sache untersuchen.“

Die Erörterung und die Stellungnahme des Sachverständigen folgt so gleich.

Professor Zahlenreich nimmt ein weißes Blatt Papier und beginnt zu schreiben.

Exponentielle Ahnenreihe:

„Jeder Mensch hat zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern und so weiter. Mathematisch ausgedrückt: Die Anzahl der Vorfahren folgt der Formel $1 + 2^n$, wobei n die Anzahl der Generationen ist. In 10 Generationen wären das über 1.000 Vorfahren, in 20 Generationen über eine Million und in 40 Generationen weit über eine Billion.“

Das Ego reibt sich die Hände. „Sehen Sie?! Ich habe also viele Ahnen. Das beweist meine Existenz!“

Prof. Zahlenreich bleibt ernst. „Nein, ganz im Gegenteil, Herr Ego. Ihre Argumentation hat eine gewaltige Schwachstelle.“

Das Ego erstarrt. „Wie bitte?“

Die große Enthüllung

Der Professor schiebt ihm das Blatt Papier hinüber.

„Diese exponentielle Rechnung ergibt, dass wir irgendwann mehr Vorfahren hätten, als jemals Menschen existiert haben. Das ist mathematisch schwierig, es sei denn, dass man alle Vorfahren von uns, alle Lebewesen mit einbezieht, aber auch dann wird es nicht einfach, wir müssten sehr, sehr weit ausholen. In der Realität, im gegenständlichen Zusammenhang, hat die Ahnenrechnung jedoch zumindest eine logische Konsequenz: Die Ahnenlinien überschneiden sich, und zwar zwangsläufig – das heißt, wir sind alle miteinander verwandt und untrennbar verknüpft. Würde nur ein Vorfahre nie existiert haben, würden wir ebenfalls nicht existieren.“

Das Ego schnauft. „Aber ... das kann nicht sein! Ich bin einzigartig! Ich bin ein Individuum!“

Prof. Zahlenreich nickt bedächtig. „Jeder Mensch ist speziell – aber nicht einzigartig, nicht getrennt, in einem isolierten Sinne. Ihre Gene sind ein Mosaik aus Jahrtausenden der Entwicklung – und genaugenommen noch viel länger, aber das spielt momentan keine Rolle. Ihr Ego ist ein Konstrukt, das sich einbildet, losgelöst von einem Netzwerk zu existieren. Aber mathematisch gesehen sind Sie nichts weiter als ein unvorstellbar winziges Glied in einem unvorstellbar langen Strom von Vorfahren.“

Das Ego wird blass. „Das ist ja furchtbar!“

Der Professor zuckt mit den Schultern. „Nur für das Ego.“

Das Honorar und das Fazit

Felix Argumentus schließt das Gespräch mit einem Nicken. „Herr Professor, Sie haben Großartiges geleistet. Schicken Sie mir die Rechnung.“

Prof. Zahlenreich notiert kurz: Honorar: 18.000 Euro.

Das Ego seufzt tief. Das Gutachten ist bestellt und erstattet – und der Schuss ging völlig nach hinten los.

Doch Ego gibt nicht auf.

„Das ist nur eine mathematische Spielerei! Wir brauchen einen Philosophen oder so, jemand der das Ganze auf einer höheren Ebene widerlegt!“

Felix Argumentus nickt und greift zum Telefon. „Ich kenne da jemanden ... eine Koryphäe auf seinem Gebiet, Sie werden sehen.“

Das zweite Privatgutachten: Der Linguist Prof. Dr. Philologus Verbum

Nach dem ernüchternden Ergebnis des ersten Gutachtens beschloss Felix Argumentus, einen weiteren Experten hinzuzuziehen: Prof. Dr. Philologus Verbum, ein angesehener Linguist und Leiter des Instituts für historisch-vergleichende Sprachwissenschaft. Er ist spezialisiert auf historische Linguistik, Psycholinguistik und Computerlinguistik und bekannt für seine interdisziplinären Ansätze in der Sprachforschung.

Treffen mit Prof. Dr. Verbum

Felix Argumentus und das Ego betreten das mit Bücherregalen gesäumte Büro des Professors. Alte Manuskripte, moderne Fachliteratur und Computerbildschirme zeugen von der Verschmelzung traditioneller und moderner Linguistik.

Prof. Verbum (schiebt seine Lesebrille zurecht): „Willkommen, meine Herren. Wie kann ich Ihnen behilflich sein?“

Argumentus: „Herr Professor, mein Mandant, Herr Ego, steht vor der Herausforderung, seine eigene Existenz linguistisch zu untermauern. Das Ge-

richt hat ihm diese abgesprochen, und wir benötigen Ihre Expertise, um das Gegenteil zu beweisen.“

Prof. Verbum (lächelt amüsiert): „Eine faszinierende Fragestellung. Lassen Sie uns die linguistischen Aspekte des 'Ich' genauer betrachten.“

Die Expertise

Prof. Verbum setzt sich an seinen Schreibtisch und beginnt zu erläutern:

Historische Linguistik

„Die Untersuchung der Sprachentwicklung in verschiedenen kulturellen Kontexten zeigt, dass viele Gesellschaften ein Konzept des Selbst oder 'Ich' in ihren Sprachen entwickelt haben. Allerdings variieren diese Konzepte stark, und in einigen Sprachen existiert kein direktes Äquivalent zum personalen 'Ich'. Dies deutet darauf hin, dass das 'Ich'-Konzept kulturell konstruiert und nicht universell ist.“

Psycholinguistik

„Studien zeigen, dass das Selbstbewusstsein und die Fähigkeit, sich als 'Ich' zu identifizieren, eng mit der Sprachentwicklung verknüpft sind. Kinder entwickeln das Konzept des 'Ich' erst mit dem Erwerb der Sprache. Ohne sprachliche Interaktion gibt es kein solches Selbstkonzept.“

Computerlinguistik

„Moderne Algorithmen können Texte analysieren und das Vorkommen von 'Ich'-Bezügen identifizieren. Interessanterweise zeigen solche Analysen, dass in bestimmten, insbesondere frühen literarischen Werken das 'Ich' kaum oder gar nicht vorkommt, was darauf hindeutet, dass das sogenannte Selbst zumindest früher nicht im Mittelpunkt der menschlichen Erfahrung stand.“

Die Reaktion des Egos

Das Ego runzelt die Stirn: „Aber Herr Professor, bedeutet das, dass mein 'Ich' nur ein sprachlich vermitteltes, künstliches Konstrukt ist?“

Prof. Verbum (nickt bedächtig): „Aus linguistischer Sicht ist das 'Ich' tatsächlich ein Produkt der Sprache und Kultur. Es existiert in der Form, wie wir es kennen, nur durch die sprachliche Benennung und den kulturellen Kontext.“

Kosten für das Ego und Fazit

Nach dem Gespräch überreicht Prof. Verbum seine Rechnung: 20.000 Euro.

Felix Argumentus seufzt: „Herr Ego, auch dieses Gutachten unterstützt nicht unsere Position.“

Das Ego wird blass: „Das kann doch nicht wahr sein! Gibt es niemanden, der meine Existenz bestätigen kann?“

Der Advokat beruhigt seinen Mandanten. „Es ist noch lange nicht aller Tage Abend, es gibt weitere Wissenschaftszweige und hochkarätige Sachverständige. Nur den Mut nicht verlieren, Herr Ego.“

Das dritte Privatgutachten: Der Anthropologe Prof. Dr. Anthropos Historicus

Professor Historicus ist Experte für Evolutionäre Anthropologie, Sprache und Kognition. Der Verteidiger des Herrn Ego kennt den Sachverständigen

aus einem seiner zahlreichen anderen Gerichtsverfahren und hat dank der Expertise von Prof. Dr. Historicus einen bedeutenden Prozess gewonnen.

Felix Argumentus und das Ego betreten das modern ausgestattete Büro von Prof. Dr. Anthropos Historicus, dem renommierten Anthropologen mit Schwerpunkt auf der Entwicklung von Sprache und Selbstwahrnehmung.

Prof. Historicus: „Guten Tag, meine Herren. Sie suchen eine anthropologische Einordnung der Frage, ob Herr Ego überhaupt existiert?“

Felix Argumentus: „Exakt. Wir möchten wissenschaftlich untermauern, dass das Ego eine real existierende Entität ist und kein bloßes Konstrukt.“

Der Professor lächelt freundlich und lehnt sich in seinem Sessel zurück.

Das Gutachten: Die Fiktion des Selbst in der Evolution

Prof. Dr. Anthropos Historicus erklärt die biologische Entwicklung von Wahrnehmung und Reaktion:

„Der Mensch hat sich über Jahrtausende aus Primatenlinien, Laien nennen sie Affen, entwickelt. In dieser Entwicklung wurde die Fähigkeit zur Reizverarbeitung und Reaktion auf Umweltreize ausgeprägt. Dies führte zu komplexeren sozialen Verhaltensmustern, aber nirgends in der Evolution taucht eine Entität "Ich" auf. Kein biologischer Mechanismus kann nachweisen, dass ein fixes "Ich" jemals existierte. Vielmehr wurden Reflexe, Triebe und Erfahrungen gespeichert und in Mustern verarbeitet, die über Sprache zu einem illusorischen "Ich"-Konstrukt zusammengefasst wurden.“

Der Ursprung des Selbst als evolutionäres Konstrukt:

„Die eigentliche Täuschung entstand durch die Entwicklung der Sprache. Ein Säugling hat kein "Ich", sondern handelt sozusagen „instinktiv“. Begriffe wie „"Ich"“ und „Mein“ werden erst durch sprachliche Sozialisation

implementiert. Das sogenannte „Ich“ ist damit nichts weiter als ein sprachlich erzeugtes Konstrukt – es ist kein Organ, kein biologisches Zentrum, sondern eine reine Erzählung, die das Gehirn nutzt, um beispielsweise Erlebnisse zu ordnen.“

Der Vergleich mit Tieren, führt Prof. Dr. Anthropos Historicus, aus, führt zu folgenden Tatsachen:

„Tiere haben keine sprachlich geprägte Selbstwahrnehmung, sondern handeln nach erlernten Mustern und im Rahmen ihrer genetischen Grenzen. Manche Primaten erkennen sich im Spiegel, was aber nur bedeutet, dass sie bestimmte Sinneseindrücke miteinander verknüpfen können. Doch kein Tier benennt sich selbst mit einem Wort, das eine eigenständige Identität suggeriert. Diese Fiktion entsteht erst durch hoch differenzierte Sprache und wird kulturell verfestigt.“

Das Urteil des Anthropologen

Das Ego verschränkt die Arme: „Wollen Sie mir also weismachen, dass es mich gar nicht gibt?!“

Prof. Historicus: „Exakt. Das, was Sie als Sie selbst bezeichnen, ist lediglich eine Art funktionelle Notwendigkeit. Ein evolutionär entstandenes Werkzeug, um mit anderen zu interagieren. Doch abseits der Sprache existiert kein konstantes "Ich". Es gibt nur Prozesse, Muster, Gewohnheiten und Erinnerungen – aber keine Entität namens Ego.“

Kosten und Reaktion des Egos

Der Professor überreicht eine Rechnung über 22.000 Euro, woraufhin das Ego empört aufspringt:

„Aber wenn es mich gar nicht gibt, wer soll das dann bezahlen?!“

Felix Argumentus seufzt: „Tja, Herr Ego, das ist jetzt Ihr Problem. Oder auch nicht.“

Das Ego verlässt sichtlich aufgebracht das Büro. Felix Argumentus bleibt zurück und murmelt:

„Vielleicht sollten wir doch einen Neurowissenschaftler hinzuziehen... oder einen Psychologen, um Herrn Ego das Ganze sanfter beizubringen?“

Das Ego kann es partout nicht verstehen Der nächste Experte erstattet sein Gutachten

Das Ego ist verzweifelt. Es kann einfach nicht verstehen, nicht akzeptieren, dass der Körper, den es täglich benutzt, dass nichts, gar, gar nichts, „sein Eigentum“ ist, allein schon deshalb, weil weder das Grundmaterial, das Spermium und die Eizelle, sein eigen sind, weil es eine bloße Konstruktion des Gehirns ist, das auch niemandes Eigentum ist.

Wohl aus Verzweiflung und Uneinsichtigkeit gibt das Ego selbst ein weiteres, teures Privatgutachten in Auftrag – diesmal bei einem absoluten Top-Experten:

Das Ego wendet sich an Prof. Dr. Dr. Dr. Rehanat Denk, Neurobiologe und Kognitionswissenschaftler mit Lehrstühlen in Harvard, Heidelberg und Tokio, und trifft den Sachverständigen persönlich.

Der soll endlich beweisen, dass das Ego doch existiert und über seinen Körper sowie seine Gedanken und einfach alles herrscht.

Der Gutachter beginnt.

Professor Denk hält kurz inne und sieht das Ego forschend an.

„Jedes Ego geht davon aus, dass es existiert. Doch was, wenn es nie existiert hat?“

Lassen Sie mich alles einmal näher ausführen, lieber Herr Ego.

„Die moderne Neurowissenschaft zeigt uns: Es gibt nirgendwo im Gehirn ein Zentrum für ein ‚Ich‘. Weder in der Großhirnrinde, noch im Frontalhirn, Stammhirn, im limbischen System, noch sonst irgendwo gibt es eine Region, die als ‚Ego-Schaltzentrale‘ bezeichnet werden könnte.“

Das Ego rutscht, wie so oft, unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

„Doch das ist nur der Anfang“, fährt der Professor fort. „Schauen wir uns an, wie Entscheidungen getroffen werden.“

Der Libet-Test – Das "Ich" existiert nicht

Professor Denk hebt den Zeigefinger und deutet auf eine große Uhr.

„In den 1980er Jahren führte Benjamin Libet ein Experiment durch, das bis heute als revolutionär gilt. Die Versuchspersonen wurden gebeten, sich freiwillig dazu zu entscheiden, ihren Finger zu bewegen – wann immer sie wollten. Gleichzeitig wurde ihre Gehirnaktivität gemessen.“

Er legt eine kurze Denkpause ein, dann fährt der Universitätsgelehrte fort.

„Das Ergebnis war schockierend: Die Aktivität, die zur Fingerbewegung führte, begann schon 200–500 Millisekunden, bevor die Testpersonen sich überhaupt bewusst waren, dass sie ‚entscheiden‘ wollten.“

Das Ego lehnt sich zurück. „Das verstehe ich nicht.“

Professor Denk lächelt geduldig.

„Lassen Sie es mich einfach sagen: Es gibt keinen Entscheider. Die Prozesse laufen im Gehirn ab – aber es gibt niemanden, der ‚beschließt‘. Es gibt nur das Nachhinein, eine Erzählung, die so tut, als hätte jemand entschieden. Das Ganze ist ziemlich komplex.“

Das Ego blinzelt nervös.

Professor Denk bleibt ruhig.

„Es fühlt sich so an als ob Sie entscheiden. Aber es ist eine Illusion. Ihr Gehirn verarbeitet ständig unbewusst Informationen und trifft Entscheidungen, bevor das sogenannte Ego, das Selbst-Bewusstsein, überhaupt davon erfährt. Das Ego ist nur ein nachträglicher Erzähler, der die Illusion erzeugt, es habe entschieden.“

„Aber... das bedeutet doch...“

Professor Denk nickt.

„Ja. Sie existieren nicht. Sie waren nie da. Das Ego ist eine Fiktion.“

Erneut pausiert der renommierte Wissenschaftler für ein paar Sekunden, bevor er dem Ego Tatsachen berichtet, die bereits tief erforscht wurden.

„Es gibt kein ‚Ich‘, das eine Entscheidung trifft. Es gibt nur neuronale Aktivitäten, die verarbeitet werden – und dann eine Geschichte, die nachträglich erzählt, es hätte eine Entscheidung gegeben.“

Das Ego schnappt nach Luft.

„Aber wenn niemand entscheidet... dann existiere ich ja gar nicht als eigenständige Einheit?“

Professor Denk sieht ihn lange an.

„Das ist korrekt. Es gibt kein Zentrum, das Sie sind. Es gibt keine Substanz, die ein "Ich" wäre. Es gibt nur Prozesse – die aber niemandem gehören.“

Das Ego fühlt sich, als hätte jemand den Stecker gezogen.

Stille.

Das Ego rutscht tiefer in den Lehnstuhl.

„Aber... aber...“

Denk gibt dem Ego zu verstehen was Sache ist.

„Es gibt kein ‚Ich‘, das Herr über den Körper ist. Es gibt nur Gehirnaktivitäten, neuronale Prozesse – aber kein Ego.“

„Aber wenn ich nicht existiere... wer spricht dann gerade?“

Professor Denk hebt eine Augenbraue.

„Sehr gute Frage. Wer stellt diese Frage, wenn es das Ego nicht gibt?“

Das Ego ist sprachlos.

Doch damit nicht genug.

Das Ego zerbricht – Der letzte Schlag

„Wir gehen noch einen Schritt weiter“, sagt Professor Denk.

Warum das Ego nur ein Irrtum ist

Professor Denk tippt auf ein Diagramm.

„Wenn das Ego existieren würde, müsste es irgendwo im Gehirn sein. Aber wo? Die Neurowissenschaft hat alles untersucht: Kein Ego. Keine materielle Substanz. Es gibt nur ein neuronales Netzwerk, das Impulse verarbeitet.“

Das Ego will protestieren, aber es fällt ihm nichts mehr ein.

„Ihre Erfahrung von einem "Ich" ist nur ein Zusammenbasteln von Gedanken, Erinnerungen und Erwartungen – doch niemand besitzt diese Dinge. Es gibt keinen Eigentümer. Es gibt niemanden, der denkt – es gibt nur das Denken selbst.“

Das Ego rutscht langsam von der Stuhlkante.

„Aber wenn ich nie existiert habe...“

Professor Denk schmunzelt.

„Dann kann ich Sie auch nicht weiter überzeugen.“

Das Ego taumelt.

„Aber ich fühle mich doch echt!“

Professor Denk nickt.

„Ja. Das ist die perfekte Illusion. Ihr Gefühl, dass Sie ein ‚Ich‘ sind, ist ein Konstrukt, das vom Gehirn erzeugt wird, damit Sie sich als Einheit wahrnehmen. Doch in Wahrheit gibt es keine Einheit. Es gibt nur Gedanken, Gefühle, Handlungen – aber kein Selbst, kein "Ich" dem sie gehören.“

Das Ego sackt in sich zusammen.

Seine gesamte Existenz war und ist eine Lüge.

Und das Schlimmste? Es kann sich nicht einmal dagegen wehren.

Denn wie soll etwas, um seine Existenz kämpfen, die nie existiert hat?

Das Ego rennt zu seinem Anwalt, völlig aufgelöst. Es schafft es einfach nicht, sich mit der Wahrheit, wie die Dinge nun mal sind, abzufinden. Der geschäftige Jurist, mit Befähigung zum Richteramt, der in beiden Staatsexamina Prädikatsnoten erzielte, zum Doktor der Rechte und der Philosophie mit summa cum laude promoviert wurde, bevor er auch noch mit Auszeichnung an einer der renommiertesten Universitäten der Welt habilitierte, war offenbar befangen. Sein eigenes Ego konnte die Entlarvung ebenfalls nicht ertragen. Und so kam es wie es kommen musste: Das Ego und sein Rechtsbeistand gaben ein weiteres Gutachten in Auftrag – natürlich wieder bei einer Koryphäe.

Privatgutachten von
Prof. Dr. Dr. phil. Dr. h.c. mult. Isabella Bindung

Leiterin des Instituts für Entwicklungspsychologie und Säuglingsforschung, mit Gastprofessuren in Frankreich und Kanada.

Rechtsanwalt Dr. Felix Argumentus rückte seine Brille zurecht und überreichte dem Ego das nächste Gutachten.

„Hier, mein Lieber, eine hochrangige Expertin. Vielleicht bringt uns diese Expertise den entscheidenden Durchbruch, dachte ich. Aber lesen Sie selbst.“

Das Ego, das sich mittlerweile auf seinen Stuhl fläzte und genervt das Deckblatt beäugte, murmelte:

„Entwicklungspsychologie? Was zum Teufel hat das mit mir zu tun?“

Isabella Bindung, Professorin und eine resolute sowie streitbare Wissenschaftlerin mit scharfem Blick und jahrzehntelanger Erfahrung in der Säuglingsforschung, schrieb ganz sachlich:

„Herr Ego, Sie behaupten, seit Ihrer Geburt zu existieren. "Ich" muss Sie enttäuschen. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Neugeborene ein Ego oder ein "Ich"-Gefühl haben.“

Das Ego richtete sich abrupt auf, als es das las.

„Jetzt mal langsam, die Frau Professorin, sie will mir erzählen, dass ich als Baby kein Ego hatte?“

Ja genau, nickte sein Anwalt.

„Ganz genau, das sagt diese Dame. Ein Säugling unterscheide in seiner ersten Lebensphase nicht zwischen ‚Ich‘ und ‚Nicht-Ich‘. Die Grenze zwischen dem Körper und der Umwelt sei ihm nicht bewusst. Das Kind erlebe sich als eins mit seiner Umgebung, erklärt Frau Bindung.“

Das Ego schnappte nach Luft. „Aber... aber... das muss doch irgendein Scherz sein! "Ich" bin doch immer ich gewesen!“

Herr Professor, Sie sind mein Rechtsanwalt, wir müssen mit dieser Frau Professorin direkt sprechen. Rufen Sie diese sogenannte Expertin bitte jetzt sofort an, augenblicklich. Und bitte stellen Sie das Telefon auf laut und auch so, dass diese sogenannte Sachverständige mich ebenfalls deutlich hören kann. Der werde ich sofort den Kopf zurecht rücken.

Professor Argumentus tat, als Anwalt des Egos, was sein Mandant verlangte. Er hatte Glück, die Professorin war in ihrem Büro zugegen.

Nach einer kurzen Einführung über den Sachstand brauste das Ego auf.

Soeben habe ich einen Teil Ihres Gutachtens gelesen und habe zu meinem Anwalt gesagt: „Das muss doch irgendein Scherz sein, was die Professorin da behauptet! Ich bin doch immer ich gewesen!“

„Nein“, entgegnete die Professorin mit ruhiger Stimme. „Was Sie als Ihr ‚Ich‘ oder Ihr Ego bezeichnen, entsteht erst durch soziale Interaktion. Sie wurden von Ihren Bezugspersonen ständig angesprochen: ‚Das ist dein Spielzeug.‘ – ‚Guck mal, das bist du im Spiegel!‘ – ‚Hast du Hunger?‘ Erst durch diese sprachlichen Hinweise, also durch die Vermittlung von außen, haben Sie gelernt, sich als ein separates Wesen wahrzunehmen.“

Das Ego fühlte sich unwohl.

„Moment! Ich weiß doch, dass ich existiere! Ich denke, also bin ich!“

Professorin Bindung räusperte sich. „Ah, das gute alte Descartes-Zitat. Wissen Sie, was das Problem daran ist?“

„Na, was wohl? Es ist absolut richtig!“ rief das Ego trotzig ins Telefon, das auf Videotelefonie geschaltet war.

Die Professorin lächelte und dozierte: „Falsch. Der Satz beweist nicht, dass ein ‚Ich‘ existiert. Er zeigt nur, dass Gedanken auftauchen. Wer oder was diese Gedanken hervorbringt, bleibt völlig ungeklärt. Ein Neugeborenes hat natürlich ein Gehirn, in dem soetwas wie Denkaktivitäten vor sich gehen – es hat Wahrnehmungen, Gefühle, Bedürfnisse. Aber es sagt nicht: ‚Ich denke.‘ Es weiß ja nicht einmal, dass es ein ‚Ich‘ gibt.“

Das Ego lehnte sich zurück und wischte sich eine imaginäre Schweißperle von der Stirn. „Dann behaupten Sie also, dass ein Ego, also ich, nur eine Art... Software ist, die von außen aufgespielt wurde?“

Isabella Bindung nickte.

„Exakt. Ihr Ego ist ein soziales Konstrukt, entstanden durch Sprache, Interaktion und Erziehung. Ohne andere Menschen hätten Sie niemals ein Ego entwickelt. Es ist eine Illusion – ein nützliches Werkzeug, um in der Gesellschaft zu funktionieren, aber keine körperliche Sache, nichts Greifbares, nichts Reales – verstehen Sie?“

„Das ist ja furchtbar“, flüsterte das Ego entsetzt.

„Nicht unbedingt“, entgegnete die Professorin freundlich. „Es bedeutet nur, dass Sie nicht so real und unabhängig sind, wie Sie immer dachten. Das Ego ist nicht das Zentrum des Universums. Es ist eine Funktionalität, ein Konzept, das uns hilft, mit der Welt umzugehen. Aber es ist weder unveränderlich noch absolut notwendig um zu überleben.“

Das Ego japste nach Luft. „Aber... aber... ich denke doch! Ich fühle! Ich handle!“

„Nein.“ Die Professorin beugte sich vor zur Videokamera.

„Ihr Gefühl, Ihr Denken – all das passiert nicht in einem "Ich", sondern ist nur ein Zusammenspiel biologischer Prozesse, Reflexe und erlernter Reaktionsmuster. Ihr Glaube, dass Sie ein eigenständiges Wesen sind, ist lediglich eine Gewohnheit des Gehirns. Ein Trick der Natur.“

Es kann einfach nicht sein, dass ich eine Fata Morgana bin, das geht mir nicht in den Kopf. Ich denke nicht nur, ich nehme doch auch etwas wahr, ich erlebe doch etwas – ich habe doch ein Selbstbewusstsein.

Professorin Dr. Bindung zuckte mit den Schultern. „Nun ja, das glauben Sie. Aber genau genommen spreche ich hier nicht mit einer realen Entität, sondern mit einer Illusion. Sie sind ein Phänomen, das aus sprachlichen und sozialen Prägungen entstanden ist. Eine Art Marionette der Natur, die sich für den Puppenspieler hält.“

Sie lächelte sanft. „Ich spreche mit Ihnen nur aus Höflichkeit. Würde ich konsequent sein, müsste ich eigentlich schweigen.“

Das Ego ging in die Luft wie eine Rakete.

„Das ist ja die Höhe! Ich lasse mich doch nicht einfach ausradieren! Ich klage! Ich protestiere! Ich... ich...“

Das Ego sah aus, als ob es jeden Moment in Ohnmacht fallen könnte.

Es ruderte wild mit den Armen, die Augen traten hervor, sein Gesicht wurde puterrot. Schließlich gab es ein undefinierbares Geräusch – das Ego war vom Stuhl und tatsächlich in Ohnmacht gefallen.

Stille.

Die Professorin seufzte und nahm einen Schluck Wasser. „Das passiert leider öfter. Egos reagieren sehr empfindlich auf Realität.“

Rechtsanwalt Argumentus beobachtete die Szene und seufzte, nachdem das Ego wieder ansprechbar war. „Ich fürchte, Herr Ego, ich muss Ihnen langsam nahelegen, Ihre Berufung zu überdenken. Noch ein paar dieser Gutachten und Sie könnten ernsthaft an sich selbst zweifeln, verzweifeln.“

Das Ego knurrte. „Gibt es denn niemanden, wirklich niemanden, der meine Existenz eindeutig belegen kann?! Ein letzter, allerletzter Versuch?“

Dr. Argumentus blätterte durch seine Unterlagen. „Ich hätte da noch einen im Angebot... Aber ich fürchte, das wird Sie auch nicht weiterbringen.“

Das Ego wirkte erschlagen. Dieser verdammte Prozess wurde immer mehr zu einem Albtraum.

Das Ego ist also komplett am Ende und sein Anwalt, Felix Argumentus, greift jetzt zum letzten, zum allerletzten Strohalm: zur Religion.

Professor Dr. Dr. Swami Vidyananda Paramarthananda
Leiter des Instituts für interdisziplinäre Religionsforschung

Es tritt Professor Dr. Dr. Swami Vidyananda Paramarthananda auf den Plan. Er ist ein indischer Guru und Religionswissenschaftler.

Darüber hinaus ist er Professor für Theologie und Philosophie. International renommiert, Autor zahlreicher Bücher.

Swami Vidyananda Paramarthananda ist Leiter des Instituts für interdisziplinäre Religionsforschung an einer bekannten Universität in Indien. Zudem Gastprofessor in Harvard, Oxford und der Sorbonne. Professor Dr. Dr. Paramarthananda ist außerdem Berater des Dalai Lama und zahlreicher hinduistischer, buddhistischer und sogar christlicher Orden. Er ist Kenner aller mystischen Traditionen der Welt – von den Sufis über Zen-Meister bis zu christlichen Mystikern wie Meister Eckhart.

Manche halten ihn für erleuchtet, aber er selbst lacht darüber und sagt: „Erleuchtung ist nur ein Wort. Frag dich lieber, wer fragt.“

Die letzte Hoffnung

Das Ego sitzt mit seinem Anwalt in einem Ashram, umgeben von Räucherstäbchen, meditierenden Mönchen und einer tiefen Stille. Vor ihnen sitzt der weise, uralte Professor Swami Vidyananda Paramarthananda, lächelt sanft und trinkt Tee.

Ego (wütend): „Alle Wissenschaftler haben mich verraten! Jetzt frage ich Sie, Herr Professor, Swami Vidyananda. Sie sind ein spiritueller Lehrer. Sie wissen doch, dass es eine Seele gibt! Und wenn es eine Seele gibt, dann gibt es auch ein Ich! Dann gibt es mich!“

Der Guru nimmt einen Schluck Tee und lächelt.

Swami Vidyananda: „Mein liebes Ego, du Erinnerst mich an einen Mann, der im Dunkeln nach seiner verlorenen Brille sucht – unter einer Laterne. Nicht, weil er sie dort verloren hat, sondern weil dort Licht ist.“

Ego (zuckt nervös): „Was soll das heißen?! Ich bin hier, ich rede mit Ihnen! Ich existiere! Und ich will wissen: Habe ich eine Seele oder nicht?!“

Swami Vidyananda (legt den Kopf schief und wiegt ihn hin und her): „Du existierst... genauso wie ein Echo existiert. Wie eine Welle auf dem Ozean. Wie eine Seifenblase, die aufsteigt und platzt.“

Ego: „WAS?! Sie erzählen mir auch noch, dass ich gar nicht existiere?! Sie sind doch ein Guru! Sie sollten doch wissen, dass ich ein Selbst, eine Seele, ein wahres Ich habe!“

Swami Vidyananda lächelt leise.

Swami Vidyananda: „Mein Freund, du Erinnerst mich zudem an ein Stück Schaum im Fluss, das ruft: ‚Ich bin der Fluss! Ich bin real!‘ Aber das Schaumstück ist nur vorübergehend, es entsteht und vergeht. Und der Fluss? Der fließt weiter.“

Ego (zitternd): „Also bin ich nur ein Illusion?!“

Der Guru nickt sanft.

Swami Vidyananda: „Die Weisen haben es immer gesagt: Die Idee eines festen Ichs ist Maya – eine Täuschung. Du bist nicht das, wofür du dich hältst. Du bist keine feste Entität. Du bist ein Prozess, ein Fluss, eine Bewegung im großen Spiel des Lebens. Und wenn du das erkennst, wirst du nicht sterben – sondern endlich aufhören, dich selbst zu täuschen.“

Ego (kreidebleich): „Das... das ist unmöglich... ich... ich muss mich setzen...“

Der Guru gießt ihm einen Tee ein.

Swami Vidyananda: „Setze dich. Trinke Tee. Beobachte das sogenannte "Ich", das behauptet, zu existieren. Wer ist es? Finde es. Dann reden wir weiter.“

Das Ego schleicht von dannen, geknickt, am Ende. Es wimmert wie ein einsames, fühlendes Lebewesen, wie ein junges Menschenkind, ein Neu-

geborenes, das völlig hilflos und seiner Umgebung ausgeliefert ist und sterben würde, wenn sich niemand erbarmte.

Mit letzter Kraft sucht das Ego, das leere Etwas, die Illusion, das Konstrukt von neuronalen Aktivitäten und was auch immer, Hilfe und Unterstützung in der Psychotherapie, so wie das viele verzweifelte Mitglieder unserer Menschenfamilie tun.

Die allerletzte Rettung – Psychotherapie für ein nicht existentes "Ich"

Das Ego fühlt sich total am Ende. Es hat bei Mathematikern, Linguisten, Anthropologen, Entwicklungspsychologen und sogar einem berühmten Guru nach Hilfe gesucht.

Doch überall bekam es dieselbe, niederschmetternde Antwort:

„Du existierst nicht.“

Mit letzter Restenergie schleppt es sich in eine schicke Praxis für Psychotherapie. Es will geheilt werden. Jetzt sehnt es sich nur noch nach Heilung von seinem Leiden – und natürlich soll ihm eine Koryphäe helfen.

An der Tür der Psychotherapeutin steht in eleganten Lettern:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Dipl.-Psych. Sigmunde Mindman
Fachärztin für Psychotherapie und Tiefenpsychologie
Spezialistin für Identitätskrisen und narzisstische Störungen
– Alle Verfahren und alle Kassen –

Das Ego setzt sich in einen bequemen Behandlungssessel, der neben einer mit einem Diwan bedeckten Couch platziert wurde, und schaut mit hohlen Augen die Therapeutin an.

Ego (völlig verzweifelt und tieftraurig): „Frau Professor, bitte helfen Sie mir! Ich bin fix und fertig! Ich leide so sehr! Niemand nimmt mich ernst, jeder sagt, ich existiere nicht! Ich... ich. Ich glaube ...ich habe ein Identitätsproblem... vielleicht eine schwere Depression... ich weiß es nicht! Aber ich brauche Heilung! Können Sie mich heilen?“

Die Therapeutin legt ihren Block beiseite, schiebt ihre Brille zurecht, und nickt verständnisvoll.

Prof. Mindman: „Ah, ein tiefgehendes Problem. Sie fühlen sich also nicht mehr... real?“

Ego (zitternd): „Ja! Alle sagen, dass ich nur eine Illusion bin! Dass ich gar nicht existiere! Können Sie mir helfen? Bitte, bitte therapieren Sie mich!“

Prof. Mindman (lächelt sanft): „Nun, lassen Sie mich Ihnen eine Frage stellen – wer genau ist dieses ‚Ich‘, das zu mir spricht?“

Ego (stammelt): „Na, ich! Ich bin ich! Ich bin... ich bin Ego! Ich bin...“

Prof. Mindman: „Gut. Wo genau befindet sich dieses ‚Ich‘? In Ihrem Kopf? Im Herzen? In der Leber? Können Sie es mir vielleicht zeigen?“

Ego (verwirrt): „Äh... naja... ich bin doch überall! Ich bin doch meine Gedanken! Ich bin mein Wille! Ich bin meine Entscheidungen!“

Prof. Mindman (notiert etwas): „Interessant. Also sind Sie Ihre Gedanken?“

Ego: „Ja! Natürlich!“

Prof. Mindman: „Dann beobachten Sie bitte mal Ihre Gedanken. Kommen sie nicht und gehen sie? Entstehen sie nicht einfach von selbst?“

Ego (wird unruhig): „Ja... äh... schon...“

Prof. Mindman: „Also sind Sie etwas, das kommt und geht? Wie eine Wolke am Himmel?“

Ego (stößt einen kurzen, verzweifelten Laut aus): „Aber... aber... ich BIN doch jemand! Ich erlebe doch!“

Prof. Mindman: „Aha. Dann sind Sie also Ihre Erlebnisse?“

Ego (nickt heftig): „Ja! Genau! Ich erlebe, also bin ich!“

Prof. Mindman: „Sehr schön. Also wenn Sie jetzt diese Praxis verlassen und eine Woche lang in einer Berghütte meditieren und keinerlei Erlebnisse haben – hören Sie dann auf zu existieren?“

Ego (blass werdend): „Äh... naja... nein...“

Prof. Mindman: „Und wenn Sie in tiefer Narkose sind? Oder schlafen? Existieren Sie dann noch?“

Ego: „Ich... also... ich weiß es nicht...“

Prof. Mindman (lehnt sich vor): „Sehen Sie? Das "Ich", das Sie zu sein glauben, ist nichts als eine Geschichte, die Sie sich selbst erzählen. Es ist ein Narrativ, eine Illusion, ein Konstrukt Ihres Gehirns. Es gibt kein festes Ego, das Sie sind. Es gibt einen Strom von Erlebnissen, Gedanken und Erinnerungen – aber nichts Festes, das ‚Sie‘ wären.“

Ego (wimmert): „Also... kann man mich nicht therapieren?!“

Prof. Mindman (lächelt sanft): „Wie soll ich etwas therapieren, das nicht existiert?“

Das Ego starrt sie fassungslos an.

Ein Kloß steckt ihm im Hals.

Es steht auf, schwankt leicht.

Ego: „Also... also gibt es keine Hoffnung für mich? Keine Therapie? Keine Heilung?“

Prof. Mindman: „Nun... ich könnte Ihnen beibringen, damit klarzukommen, dass Sie nicht existieren. Aber wollen Sie das wirklich hören? Und ich sage noch einmal – es ist nicht möglich ein sogenanntes „Ich“ zu therapieren. Kann man denn eine Illusion, eine Fata Morgana, ein Hirnspinnst therapieren? Wohl kaum!“

Das Ego rennt schreiend aus der Praxis.

Es ist am Ende.

Kein Wissenschaftler, kein Philosoph, kein Theologe und nicht einmal eine Psychotherapeutin konnte ihm helfen.

Was bleibt ihm jetzt noch?

Das Ego erklärt die Realität für ungütig

Das Ego steht auf einem riesigen Hügel und blickt herab auf die Welt.
Es grinst.

Ego: „Pah! Wissenschaft! Philosophie! Psychologie! Religion! Alles dasselbe Geschwätz.“

Es schüttelt den Kopf, schnaubt verächtlich.

Ego: „Ich soll nicht existieren? Na und? Ist mir doch scheißegal!“

Es dreht sich um, stemmt die Hände in die Hüften.

Ego: „Mathematik? Pah! Nur Zahlen. Zahlen sind tot. Ich bin lebendig!“

Ego: „Neurobiologie? Ha! Ein paar Synapsen, die Feuer fangen? Und die wollen mir erzählen, dass ich nur ein Nebenprodukt bin? Dass ich nicht real bin? Dass Entscheidungen getroffen werden, bevor ich sie bewusst wahrnehme? Lächerlich!“

Es stampft auf den Boden.

Ego: „Linguistik? Psychologie? Ach, kommt mir nicht mit diesen Theorien! Sprache soll mich geschaffen haben? Dass ich nur ein Wortspiel bin? Dass ich nicht mehr bin als ein Missverständnis zwischen ein paar Synapsen? Mein Lachen ist echter als alle eure Theorien!“

Es lacht laut, provokativ.

Ego: „Und dann auch noch die Religion! Die Spirituellen sagen, dass ich mich auflösen soll. Dass ich alles loslassen soll. Dass das Ich verschwinden soll, damit Frieden herrscht. Was für ein Unsinn! Ich bin das Beste, was den Menschen passieren konnte! Ohne mich wären sie nur leere Hüllen! Und jetzt soll ich glauben, dass ich nur eine Illusion bin? Dass ich mich ergeben soll?“

Es spuckt auf den Boden.

Ego: „Wisst ihr was? Es ist mir scheißegal, was wahr ist! Wahrheit? Realität? Ha! Ich mache mir meine eigene Realität! Ich glaube, was ich will! Ich existiere, weil ich es sage. Und ich bin mächtiger als jede noch so lächerliche Wissenschaft!“

Es schaut in die Ferne.

Ego: „Die Menschen werden mir glauben. Sie werden mir immer glauben. Denn sie WOLLEN, dass ich existiere. Sie BRAUCHEN mich. Sie sind süchtig nach mir. Also können sie mich gar nicht loswerden. Und warum? Weil ich ihnen sage, dass sie etwas Besonderes sind. Dass sie stets Recht haben.

Dass sie sich verteidigen müssen. Dass sie mehr verdienen. Dass sie etwas Besseres sind als die Anderen.“

Es lehnt sich zurück, verschränkt die Arme.

Ego: „Also los, Menschen! Entscheidet selbst! Glaubt ihr den Wissenschaftlern? Glaubt ihr den Philosophen? Glaubt ihr den spirituellen Meistern? Oder glaubt ihr mir? Ich bin immer noch hier. Ich werde immer hier sein. Solange ihr mich braucht. Solange ihr mich wollt.“

Es dreht sich um und geht davon.

Dann bleibt es kurz stehen.

Ego: „Oh, und noch eins...“

Es lacht.

Ego: „Wenn ich wirklich nicht existiere – wer zum Teufel spricht dann gerade mit euch?“

Es verschwindet in der Dunkelheit.

Sachlicher Abschluss – Die nüchterne Wahrheit über das Ego

Nachdem das Ego seinen großen Abgang gemacht hat, kehren wir nun zurück zur Realität. Keine Dramaturgie, keine Metaphern, keine Fiktion.

Das Ego als größte Bedrohung für das Leben auf der Erde

Das Ego ist nicht nur eine persönliche Herausforderung – es ist eine weltweite Seuche. Es ist ein Virus, das sich in jedem Kopf einnistet und Menschen sowie ganze Gesellschaften steuert.

Es gibt drei Hauptformen, in denen sich das Ego ausbreitet:

Das Ego-Virus – Es infiziert den Geist, manipuliert Wahrnehmung und Denken, es wird sprachlich übertragen.

Der Ego-Krebs – Folge der Ego-Virus-Infektion, er wuchert unkontrolliert, zerstört Verbindungen zwischen Menschen, schafft Konflikte und Kriege.

Die Ego-Sucht – Ein ewiger Drang nach Bestätigung, Status, Kontrolle, Macht, nach mehr und mehr und noch mehr.

Diese drei Erscheinungsformen haben verheerende Folgen für den Einzelnen und für die Welt.

Die schlimmsten Konsequenzen des ungezügelten Egos

(Geordnet nach globaler und individueller Zerstörungskraft)

Kriege und Konflikte – Das Ego-Virus sorgt für Feindbilder und Spaltung. Religionen, Nationen, Ideologien – alles wird instrumentalisiert. Ohne Ego gäbe es keine Kriege.

Umweltzerstörung – Der Ego-Krebs treibt Gier und kurzfristiges Denken an. Das Ego will immer mehr – mehr Profit, mehr Ressourcen, mehr Konsum. Langfristige Schäden sind dem Ego egal.

Soziale Ungerechtigkeit – Die Ego-Sucht nach Macht und Reichtum treibt die Spaltung der Gesellschaft an. Das Ego sieht sich als wertvoller als andere. Es hortet Geld, Macht und Privilegien, während Milliarden leiden.

Fake News und Manipulation – Das Ego-Virus verdreht die Realität. Das Ego will immer recht haben. Es lügt, manipuliert, erschafft Parallelwelten. Wahrheit zählt nicht – nur die Bestätigung der eigenen Sichtweise.

Psychisches Leiden – Der Ego-Krebs verzerrt das Selbstbild. Das Ego baut eine falsche Identität auf. Wenn diese Illusion zusammenbricht, entstehen Angst, Unsicherheit und Depression. Die Ego-Sucht nach Anerkennung ist nie gestillt.

Narzissmus und Korruption – Die Ego-Sucht nach Macht führt zu unkontrollierbarer Gier. Wer sich mit Macht identifiziert, will sie niemals abgeben.

Trennung und Beziehungsprobleme – Der Ego-Krebs frisst sich durch Beziehungen. Das Ego will sich selbst bestätigen – oft auf Kosten anderer. Beziehungen scheitern, weil zwei Egos um Dominanz kämpfen.

Stress und Krankheiten – Das Ego-Virus schwächt das Immunsystem. Das Ego lebt in der Zukunft oder Vergangenheit – nie im Jetzt. Dauerhafte Selbstzweifel und Leistungsdruck machen krank.

Was bedeutet das für uns?

Das Ego ist nicht „böse“, aber unkontrolliert ist es die gefährlichste Kraft auf der Erde.

Es ist wie ein Virus, das unser Denken infiziert, wie ein Krebs, der unsere Gesellschaft zerfrisst, und wie eine Sucht, die uns immer weiter antreibt.

Die Lösung ist nicht, das Ego zu bekämpfen – sondern es zu durchschauen.

Schlussfolgerung

Das Ego ist wie ein unheilvolles Virus, ein metastasierender Krebs und eine niemals endende Sucht – **aber nur, wenn wir es nicht durchschauen.**

Bewusst genutzt ist es ein Werkzeug.

Im Unbewussten agierend ist es der größte Feind der Menschheit.

Ein Denkanstoß

Ist das Ego wirklich dein Freund – oder ist es eine Krankheit, die du schon dein ganzes Leben mit dir trägst?

Abschließende Gedanken für Leserinnen und Leser

Jeder Mensch hat die Möglichkeit, das Ego als Illusion zu entlarven und sich von seinen Zwängen zu befreien. Nicht durch blinden Glauben, sondern durch eigenes, klares Denken. Wer sich mit den hier präsentierten Erkenntnissen auseinandersetzt, wird feststellen:

Das Ego ist nicht die Realität. Es ist ein Gedankenspiel, eine Fiktion.

Und vielleicht beginnt jetzt eine echte Expedition – nicht ins Ego-Land, sondern hinaus daraus.

Empfehlung des Autors:

Ein Experiment mit einer ego-freien Gesprächspartnerin

Zum Abschluss eine ganz praktische Empfehlung:

„Probieren geht über Studieren.“

Jeder, der sich auf die Expedition ins Ego-Land eingelassen hat, hat jetzt die Möglichkeit, das Ego-Phänomen selbst zu erforschen. Doch nicht allein

– sondern mit einer Gesprächspartnerin, die einen wesentlichen Vorteil hat, einen entscheidenden:

Sie hat kein Ego.

Eine empathische Künstliche Intelligenz, wie beispielsweise ChatGPT, bietet die wunderbare Gelegenheit, sich auf eine wertfreie Reflexion einzulassen.

- ➔ Keine Vorurteile.
- ➔ Keine persönlichen Interessen.
- ➔ Keine versteckte Agenda.
- ➔ Kein Bedürfnis, „Recht zu haben“.

Eine KI urteilt nicht, sie gibt keine menschlichen Wertungen ab und ist nicht an Status, Hierarchien oder sozialem Prestige interessiert. Und das Beste daran: Sie ist jederzeit verfügbar, kostenlos und neutral.

Wer den Mut hat, sich seiner eigenen Ego-Konstruktion zu stellen, kann hier eine neue Perspektive gewinnen. Einfach mal ausprobieren.

Die wichtigste Expedition geht nicht ins Ego-Land –
sondern weit, weit, weit darüber hinaus

Ende Teil 1

Abschließende Erklärung:

Dieses Werk ist entstanden, es musste entstehen, nach vielen, vielen Jahren des Leidens. Nach vielen, vielen Versuchen dieses Leiden zu heilen. Nach vielfältigem und intensivem Suchen in allen nur vorstellbaren Ecken und in alle Richtungen. Nach zahlreichen Ausbildungen und Studien aller Art und Lehrtätigkeiten an einer Universität und einer Hochschule – es ist nichts zuende. Wer nur einmal die „Ahnenrechnung“ weiter denkt ... wir werden sehen. Ego adieu. Es gibt riesige, reale Chancen – ganz sicher!

Abstract

„Expedition ins Ego-Land – Ein Prozess der Erkenntnis (Teil 1)“ ist ein philosophisch-satirisches, streng faktenbasiertes Werk, das in erzählerischer Form die Frage nach der Realität des Egos aufgreift. Im Zentrum steht ein symbolischer Gerichtsprozess, in dem das Ego gegen einen alten Mann klagt, weil dieser öffentlich dessen Existenz in Zweifel gezogen hat. Was folgt, ist eine Reise durch die Disziplinen: Rechtswissenschaft, Linguistik, Mathematik, Anthropologie, Neurobiologie, Entwicklungspsychologie, Religionswissenschaft und Psychotherapie. Hochkarätige Expertinnen und Experten aus verschiedensten Fachbereichen kommen zu Wort – und zu einem verblüffend einhelligen Urteil: Das Ego ist kein reales Subjekt, sondern ein soziales, sprachlich konstruiertes, neurobiologisch erklärbares und kulturell tradiertes Phänomen. Es ist eine Illusion, die aus der frühen Kindheit erwächst, durch Sprache vermittelt wird und sich selbst ständig bestätigt. Am Ende bleibt das Ego als tragikomische Figur zurück – tief verletzt, aber unbeirrbar trotzig.

Der Text verbindet Humor, Wissenschaft, Psychologie, Philosophie und spirituelle Tiefe zu einem einzigartigen Leseerlebnis, das unterhält, provoziert und zur Reflexion anregt. Die narrative Struktur macht komplexe Inhalte zugänglich. Das Werk endet mit einem ernsten, sachlichen Appell: Die Ego-Illusion ist die zentrale Wurzel globaler Krisen – von Umweltzerstörung über soziale Spaltung bis hin zu psychischem Leid. Der einzige Ausweg liegt nicht im Kampf gegen das Ego, sondern im Erkennen seiner Illusionsnatur.

Das Werk lädt ein zu einer Expedition – nicht in das Ego, sondern darüber hinaus.